

RÜCKBLICK UND AUSBLICK MIT DEM KIRCHORT ST. JOSEF HANAU

Josef, der stille Prophet

Wie unterschiedlich sind doch unsere sechs Kirchorte in der Pfarrei Sankt Klara und Franziskus. Da ist St. Laurentius, Großkrotzenburg – nicht Hanau! – mit einer Vielfalt an lebendigen katholischen Traditionen und langer Geschichte. Da ist der Kirchort Großauheim, der eigentlich drei Kirchen hat und selbst zwei ehemalige Pfarreien abbildet. Da ist der zukünftige Kirchort St. Elisabeth Kesselstadt, der bislang noch eigenständige Pfarrei ist. Da gibt es die kleine Gemeinde Heilig Geist im Lamboy mit ihrem großen Orgelprojekt, Mariae Namen als „katholischer Knotenpunkt“ mit etlichen kirchlichen Institutionen in der Nachbarschaft – und St. Josef:

St. Josef, die katholische Kirche, deren Gemeinde seit Jahren und Jahrzehnten immer kleiner wurde.

St. Josef, die erste katholische Kirche in Hanau, die bereits seit 2010, keinen „eigenen Pfarrer“ mehr vor Ort hatte.

St. Josef, die einzige katholische Kirche in Hanau, die nach dem ersten Lockdown im März 2020 für regelmäßige (deutschsprachige) Gottesdienste „geschlossen geblieben“ ist.

Ich möchte diese Litanei nicht fortsetzen. Nicht im Jahr des Heiligen Josef, dessen Fest am 1. Mai so fröhlich und mit großem Anklang in der Kirche St. Josef gefeiert wurde, und nicht im Wissen um die Bedeutung des Kirchortes St. Josef, der der neuen Großpfarrei mehr ins Stammbuch schreibt, als auf den ersten Blick ersichtlich.

Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, dass der Kirchort St. Josef in Wahrheit ein Ort stiller Prophetie inmit-



Festgottesdienst am 1. Mai 2021

Die St. Josef-Kirche in der Alfred-Delp-Straße.

Fotos: Pfarrei

ten der Pfarrei Sankt Klara und Franziskus ist, dessen Botschaft alle betrifft. Fangen wir deshalb noch einmal an mit St. Josef:

St. Josef, die Kirche des Arbeiters, im Sozialraum Industriegebiet.

St. Josef, die Kirche, zu deren Einzugsgebiet der Stadtteil Wolfgang gehört, der aufgrund von vielen Neuzuzügen ein enormes Potential für die Seelsorge hat.

St. Josef, die katholische Kirche in der Nähe des Hauptbahnhofs, der Hanau mit der weiten Welt verbindet.

St. Josef, die katholische Kirche gegenüber einer ganzen Reihe von Geschäften, deren Inhaber offensichtlich aus dem islamischen Kulturkreis stammen, in einem Stadtteil gelegen, der heute überwiegend von Muslimen bewohnt ist.

St. Josef, der Kirchort mit einer Kita, die Kinder etlicher Nationen und Sprachen zusammenführt.

St. Josef, die einzige katholische Kirche in Hanau, die aktuell gleich Heimat zweier muttersprachlicher Gemeinden ist, nämlich der spanischsprachigen und der kroatischen.

St. Josef, die katholische Kirche in Hanau, in der ab sofort auch eine englischsprachige Heilige Messe pro Monat gefeiert wird.

St. Josef, der stille Prophet (gleich dem Heiligen Namenspatron im Neuen Testament), der der neuen Großpfarrei schon vieles verrät über ihre Zukunft in dieser Stadt Hanau und manch neue Aufgabe der ganzen katholischen Kirche in einer neuen Zeit.

Ereignisreiche Jahrzehnte liegen hinter St. Josef

Bevor wir mit dem „stillen Propheten“ in diese spannende Zukunft schauen, darf unser Blick zunächst dankbar in die ereignisreiche Geschichte der Altpfarrei St. Josef schweifen. Kurz vor Weihnachten, es war der 4. Advent des Jahres 1958, wurde die heutige Kirche St. Josef geweiht. Schon vor dem Krieg hatte der Heilige Josef, der Arbeiter, eine Kirche im Hanauer Industriegebiet bekommen. Im Krieg zerstört und zwischenzeitlich durch eine Notkirche ersetzt, war St. Josef an der Schwelle zu den Sechzigern neu errichtet.

Vieles können die Mitglieder von St. Josef erzählen, die die folgenden Jahrzehnte erleben durften. So zum Beispiel, dass die Gemeinde St. Josef



*Erntedank in St. Josef war bis zur Pandemie ein gemeinsamer Höhepunkt mit der Kita.
Foto: Claudia Adrian*

für ihre Feiern und Gemeindefahrten „berühmt“ war. Waren es einst große Gemeindefahrten im Sommer, gab es seit Mitte der Achtzigerjahre lange Zeit eine mehrtägige „Pfingstfahrt“, die sich großer Beliebtheit erfreute und immer eine Menge Spaß mit sich brachte. Auch das Patronatsfest um den 1. Mai herum war ein großes Ereignis im Kirchenjahr. Die langjährige Sprecherin des Pfarrgemeinderates von St. Josef, Claudia Adrian, erzählt: „Entwickelt aus ein paar Bänken hinter der Kirche, wurde es zum großen Fest mit Zelt, Unterhaltung für die Kinder, hier auch besonders unter Beteiligung unserer Kita. Die Freude an unserem Glauben wurde hier ganz lebendig praktiziert. Ein Festgottesdienst und eine Andacht zu Ehren des Heiligen Josef, unter Mitwirkung der Kita, bildeten den Rahmen dieses frohen Glaubenszeugnisses.“ Auch Frau Leibrock, die früher neben der Kita St. Josef wohnte und jetzt ihren Lebensabend im Altenhilfzentrum Bernhard Eberhard verbringt, erzählt bei jedem Besuch eines katholischen Seelsorgers

von der tollen Gemeinschaft in der alten Gemeinde St. Josef, die wie eine Familie war. „Da hat jeder mitgemacht und man war füreinander da“. Dass St. Josef jetzt „zu“ ist, bedauert Frau Leibrock. Doch ihre Füße trügen sie ja ohnehin nicht mehr zur Kirche. Der Gottesdienst kommt nun zu ihr ins Heim, ebenso die Heilige Kommunion. Andere Gemeindeglieder betreffen die Entwicklungen der letzten Jahre und insbesondere die „Corona-Schließung“ da schon mehr. Zunächst konnte die Pfingstfahrt nicht mehr angeboten werden. Das Zelt des Patronatsfestes wurde wesentlich kleiner. „Der Freude an der Feier tat dies jedoch keinen Abbruch“, betont Claudia Adrian. Zuversichtlich um den Erhalt des Gemeindelebens bemüht, wurde zum 50. Geburtstag von Pfarrer Krenzer vor wenigen Jahren sogar ein Gemeindefest neu eingeführt, der mehrmals im Jahr nach der Vorabendmesse am Samstag stattfand. Die Abende wurden gut angenommen – bis im März 2020 Covid-19 einen Strich durch die Rechnung machte.

Eine Gemeinde wird in der Pandemie zerstreut

Seit diesem Zeitpunkt fanden leider keine deutschsprachigen Gottesdienste, mit Ausnahme des Patronatsfestes am 1. Mai 2021, in St. Josef statt. Gemeindeglieder bedauern dies. Immer wieder kommt die Frage auf: „Kann man nicht wieder eine Heilige Messe anbieten, vielleicht eine Vorabendmesse am Samstag?“ „Das wäre schön. Allerdings sehe ich hier ein großes Problem, die Leute wieder zu reaktivieren. Der Fest-

kus konnte leider nicht so kommuniziert werden wie gewünscht, da ja schon keine Gottesdienste in St. Josef mehr stattfanden und Treffen vor Ort nicht möglich waren.

Und doch, trotz manchem Abwinken in Richtung der Großpfarrei: Im Verwaltungsrat, im Pfarreirat und auch im gemeinsamen Kirchenteam „Innenstadt Hanau“ haben Menschen aus der Altpfarrei St. Josef Verantwortung übernommen. St. Josef ist nicht tot. St. Josef nimmt seinen Platz ein, über-

Hanau und Umgebung. „St. Josef liegt in der Nähe des Bahnhofes und St. Josef hat eigene Parkplätze vor der Kirche. Für einen Gottesdienst für die Region ist das genau die richtige Infrastruktur“. Einmal im Monat soll nun die Heilige Messe in englischer Sprache in St. Josef gefeiert werden. „Denn es gibt viele Katholiken in der Gegend, deren Muttersprache nicht Deutsch ist“, erklärt Pfarrer James, der selbst aus Indien kommt. Für diese Menschen wolle er ein Angebot schaffen – in St. Josef.

Da passt ein englischsprachiger Gottesdienst auch gut ins Konzept, denn schon spanisch und kroatisch wird dort regelmäßig gebetet und gesungen und gesprochen; beide Missionen sind in der Kirche zu Hause. Pater Ivan, der kroatische Seelsorger, wohnt vor Ort, als katholischer Geistlicher inmitten eines muslimisch und säkular geprägten Stadtteiles. Und begrüßt regelmäßig seine kroatische Gemeinde in einer gut gefüllten Josefskirche.

Kirche im Transformationsprozess

St. Josef ist nicht tot. Die Kirche erlebt nur den Transformationsprozess, in dem sich die ganze katholische Kirche befindet, schon als erster Kirchort unserer Pfarrei, und dies besonders extrem. Altes stirbt, was betrauert werden darf und werden muss. Neues übernimmt die freien Räume, füllt sie mit Leben – so wie den Kirchenraum St. Josef Lobpreis und Gebete in den vielen Sprachen. Ein pfingstliches Geschehen! Ganz im Sinne des Bischofs von Fulda, der der Pfarrei Sankt Klara und Franziskus die Zusammenarbeit mit den muttersprachlichen



Der Innenraum von St. Josef

Foto: Claudia Adrian

gottesdienst am 1. Mai ist hier nicht als Vergleich zu nehmen“, befürchtet Claudia Adrian. Schon zuletzt gab es eine große Überalterung der Gottesdienstteilnehmenden. Nicht wenige von ihnen sind seit Ausbruch der Pandemie verstorben. Bei den übrigen bleibt das Gefühl der Heimatlosigkeit, oder dass sich für St. Josef in der Großpfarrei niemand mehr interessiert. Der Weg zur neuen Pfarrei Sankt Klara und Franzis-

nimmt seine Aufgabe. Und hat mit Pfarrer James aus dem Pastoralteam auch einen neuen Unterstützer gefunden. Der Priester, der selbst in der Nähe der Kirche wohnt, setzt sich nun selbst an jedem Freitag zwei Stunden ins Pfarrbüro von St. Josef, damit die Gemeinde dort eine Anlaufstelle hat. Und Pfarrer James erkennt das Potential des Standortes für ein ganz neues Projekt, den englischsprachigen Gottesdienst für

katholischen Gemeinden dringend ans Herz gelegt hat. Manchmal liegt etwas lange brach, so wie die Kontaktstelle St. Josef, bis ein Mensch eine Leidenschaft entdeckt und einfach macht, was andere schon abgeschrieben haben – so, wie Pfarrer James, der sich seit Mai zwei Stunden in der Woche in die Kontaktstelle setzt und freundlich empfängt, wer kommt. Dies alles geschieht in einer multikulturellen, multireligiösen Gesellschaft, wie sie in der Kita St. Josef schon bei den Kleinsten erfahren wird – und wo die katholische Kirche einen wertvollen Dienst an der Gesellschaft übernimmt und dabei Zeugnis des Glaubens und der eigenen Traditionen ablegen kann. St. Josef ist nicht tot. St. Josef ist der vielleicht doch nicht ganz



*Riesenschnitzkranz im Schulgottesdienst.
Foto: Maurice Radauscher*

stille Prophet, der der gesamten Pfarrei zeigt, wohin die Reise gehen wird für die Kirche in Deutschland.

Offen bleibt, wie viele Gebäude, wie viele Pfarrheime und Kirchen, und ob konkret der Kirchort St. Josef in naher oder ferner Zukunft noch Erlebnisort des Glaubens sein darf. Welche dieser Räume wir in Zukunft als Kirche in Hanau (und Großkrotzenburg) noch „bespielen“ können – personell, finanziell, konzeptionell – das wird sich zeigen. Aktuell ist die Kirche St. Josef nicht ungenutzt und die Plätze für Ehrenamtliche des Kirchortes in den Räten alleamt besetzt. Totgesagte leben länger – ist ja mit Jesus auch so gewesen.

*Maurice Radauscher,
mit großem Dank an die Vorarbeit von
Claudia Adrian und die Hinweise von
Pfarrer James*

■■■ HALLO! und Tschüss